

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 30.

Mittwoch den 6. Februar.

1856.

Dr. Karl Albert Mellin.

(Fortsetzung.)

Auf dem Kämmerereigute Beesen legte er Obstplantaⁿgen und Baumschulen an, und sorgte dafür, das alle überflüssigen Gebäude daselbst, welche der Stadtkasse bisher ihrer Instandhaltung wegen nicht unbedeutende Ausgaben verursacht hatten, entfernt wurden.

Nachdem die Stadt durch die Anlagen im Fürstengarten schon früher eine wesentliche Verschönerung erhalten hatte, suchte es Mellin auch durchzusetzen, daß das Steinpflaster des „Großen Berlins“, welches bei der mangelhaften Straßenbeleuchtung nicht bloß für Fußgänger, sondern auch für das Fuhrwerk des Abends sehr unangenehm und selbst gefährlich war, ganz aufgehoben, der Platz dagegen planirt, mit Bäumen bepflanzt und eine geordnete Straßenverbindung hergestellt wurde.

Bei Gelegenheit der Verschönerung des „Großen Berlins“ unserer Stadt brachte man auch in Vorschlag, den Namen „Galgthor“ und „Galgstraße“ abzuschaffen und mit Leipziger Thor und Leipziger Straße zu ersetzen. Aber erst im Jahre 1827 fand diese Benennung die gewünschte Anerkennung.

Um der arbeitslosen Klasse der ärmern Bürger einigen Verdienst zu verschaffen, traf man Anstalten, die Königl. Salinen durch Ableitung des kleinen Saalarms am Herzberg'schen Garten zu erweitern. Die Ausführung dieses Werks gab mehreren hundert Menschen auf längere Zeit Brot und ward unter kluger Direction zur Zufriedenheit der Behörden zu Stande gebracht.

Einen großen Uebelstand, an den sich viele der hiesigen Einwohner noch erinnern werden, bot in früherer Zeit die mangelhafte Straßenbeleuchtung dar. Die angebrachten Laternen vermochten kaum den Weg anzudeuten, geschweige ihn zu erhellen. In den Vorstädten gab es gar keine Laternen und in den Nebenstraßen der Stadt leuchteten sie nur wie Johannis-

würmchen. Da nun das Pflaster der Straßen außerordentlich mangelhaft war, viele Nebenstraßen aber noch gar kein Pflaster hatten, so wurde hierdurch die Communication nicht nur wesentlich gehindert, sondern bei Nachtzeit auch die Sicherheit gefährdet. Mellin hatte diesen Uebelstand längst gefühlt und auf Abhülfe gedacht, aber die Armuth der Stadt und die Beschränktheit der öffentlichen Fonds hinderten ihn durchgreifende Mittel zur Ausführung seines Vorhabens in Anwendung zu bringen. Erst im Jahre 1823 trat er mit dem Plane der Errichtung einer vollständigen Straßenbeleuchtung vor das Publikum und forderte Sachverständige auf ihre Ansichten über die zweckmäßigste Art der Ausführung jenes Planes mitzutheilen. Auf diese Weise zog Mellin das Publikum selbst ins Interesse und sein nimmer rastender Geist ruhte nicht eher, als bis er bewirkt hatte, was von ihm als nothwendig erkannt worden war. Die Beleuchtung, namentlich in den Hauptstraßen der Stadt, wurde um Vieles besser, und auch die Vorstädte erhielten durch seine Fürsorge wenigstens ein schimmerndes Licht.

Wie Mellin darauf bedacht gewesen war eine bessere Beleuchtung der Straßen einzuführen, so richtete er auch sein Augenmerk auf Herstellung eines wenn auch nicht schönen, doch wenigstens genügenden Pflasters. Die Projecte zur Umpflasterung der Hauptstraßen unserer Stadt, ohne die Schuldenlast derselben zu vermehren, verdanken wir seinem Scharfblicke und der Gewandtheit seiner Feder im Verkehre mit den vorgesetzten Behörden. Auch die Nebenstraßen wurden nach Möglichkeit bedacht, und wo das Pflastern zu kostspielig war, da suchte man, wie dies bei einzelnen Gassen in den Vorstädten geschah, die Wege durch Chausfirung wenigstens gangbar zu machen.

Als die alte Hauptwache am rothen Thurne ihrer Baufälligkeit und ihres an einem so öffentlichen Plage beleidigenden Anblicks wegen niedergeworfen werden mußte, so sorgte Mellin dafür, daß ein anständiger und geschmack-



voller Bau aufgeführt wurde. Hätte er hier seiner Idee folgen können, dann würde gewiß etwas dem großen schönen Thurm Entsprechendes entstanden sein; so aber mußte das Schöne dem Nothwendigen und Nützlichen weichen. Uebrigens wurde der Aufwand, den dieser Bau gekostet hatte, durch die gleichzeitig angelegten Läden reichlich ersetzt.

Wichtiger noch und für den allgemeinen Verkehr erfolgreicher war die Anlegung des großen Viehmarktes, welcher ebenfalls Mellin sein Entstehen verdankt. Ehemals wurden in der Stadt Halle, mit Einschluß der Vorstädte Glaucha und Neumarkt, jährlich 5 Jahrmärkte und 7 Vieh- und Wollmärkte abgehalten, welche auch in den ältern Kalendern aufgeführt stehen. Die Vieh- und Wollmärkte waren indes schon seit langen Jahren eingegangen, weil der zur Abhaltung derselben festgesetzte Zeitpunkt für das handeltreibende Publikum unbequem lag. Außerdem aber wurden mit Genehmigung der Königl. Regierung noch mehrere Jahrmärkte aufgehoben und zur Erleichterung des Handels für die Stadt und das auswärtige Publikum die noch jetzt bestehenden Jahrmärkte angeordnet. Um aber die Communalkasse und die Bürgerschaft für den Verlust der eingegangenen Jahrmärkte zu entschädigen, begründete Mellin unsern vielbesuchten Viehmarkt, der kurz vor Ostern und Michaelis auf dem bequemen gelegenen Platze vor dem Steintore abgehalten wird.

Um einen Beweis zu liefern, wie es Mellin anfing, die von ihm gefaßten Ideen zur Verschönerung unserer Stadt zu verwirklichen, ohne deshalb die städtischen Kassen in Anspruch zu nehmen; um zu zeigen, mit welcher vertrauensvollen Zuversicht er sich an die Unterstützung seiner Mitbürger wendete, erlaube ich mir eine freundliche Bitte mit seinen eigenen Worten hier anzuführen, die er in Betreff des städtischen Gottesackers an das Publikum richtete. „Es ist, heißt es in jener Bitte, in den letzten Jahren Manches geschehen, um dem an sich schönen Gottesacker unserer Stadt das Freundliche einer sorgfamen und reinlichen Haushaltung zu geben. Und wenn es auch immer an Mitteln fehlte zur Verschönerung des Ganzen bedeutende Verwendungen zu machen, so glaube ich doch bei vielen der hiesigen Einwohner für die neuen Anlagen diejenige Theilnahme wahrgenommen zu haben, welche man selbst der dürftigsten Einrichtung gern schenkt, wenn sie nur mit Sorgfalt und Aufmerksamkeit in guter Ordnung erhalten wird. Aber eine der nothwendigsten Verbesserungen, die Herstellung der Thore, mußte bisher ausgelegt bleiben, weil zu dieser ansehnlichen Ausgabe nicht der nöthige Fonds vorhanden war. Eine wesentliche Verschönerung ließe sich nur zugleich damit verbinden,

wenn das dem Malksch'schen Garten (jetzt Erholung) zunächst gelegene Thor vermauert, zum sichern Verschluß des zweiten Thores dagegen durch ein eisernes Gitterthor gesorgt würde. Allein der Kostenanschlag beträgt 160 Thlr. Die Gottesackerkasse hat hierzu keine Mittel und bei der großen Sparsamkeit, mit welcher alle übrigen städtischen Fonds verwaltet werden, läßt sich auch von dort her keine Beihülfe erwarten. Ebenso wenig wollte ich gern den Einwohnern einer Stadt, wo schon die dringendsten Bedürfnisse so bedeutende Lasten auferlegen und wo demohngeachtet noch so ansehnliche Opfer für milde und erfreuliche Zwecke freiwillig gebracht werden, zumuthen, durch Beiträge zu einer Einsammlung für jene Verbesserung neue Verwendungen zu machen. Indes habe ich mir doch gedacht, daß ja so mancher meiner Mitbürger dort ein theures Leben zur Ruhe gebracht hat, und daß es ihm lieb sein möchte, wenn er die Grabstätte seiner Angehörigen wohl berathen weiß und bei einem schmerzlichen Besuch den ersten trüben Eindruck durch ein freundliches Aeußere der Umgebung gemildert fühlt. Auch kann ich mir für uns, die wir doch Alle einst in jenes Thor eingehen sollen, das Gefühl recht angenehm denken, selbst für den letzten menschlichen Gang noch menschlich gesorgt und an der uns scheidenden Pforte den Hinterbliebenen ein freundliches Andenken gelassen zu haben. Darum stelle ich es Jedem, der vielleicht mit mir den Wunsch für baldige Ausführung der gedachten Verbesserung hat, anheim, dafür zu thun, was er gern thun möchte.“

Die vertrauensvoll ausgesprochene Bitte fand eine wohlwollende Aufnahme, und das eiserne Gitterthor wurde durch freiwillige Beiträge hergestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Spar-Gesellschaft für ärmere Classen.

Herr Tischlermeister Schöne mann hat auf seinen Antrag aus Gesundheitsrücksichten die Receptur Nr. 6 niedergelegt und Herr Färbermeister Hildebrandt am Moritzthor Nr. 5 die Güte gehabt, dieselbe zu übernehmen. Die betreffenden Einleger wollen sich deshalb in Zukunft an Herrn Hildebrandt wenden.

Halle, den 4. Februar 1856.

Der Director der Spar-Gesellschaft.

Fubel.

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Eckstein.

Bekanntmachungen.

Die Straßen-Erleuchtung beginnt von heute bis incl. 9. d. M. um 6, am 10. um 7, 11. um 8, und dauert bis 11 Uhr.

Halle, den 6. Februar 1856.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es sind nachfolgende Gegenstände gefunden und hier abgeliefert worden:

- 1 Chemisett,
- 1 schwarzer Schleier,
- 1 Pelzfragen,
- 2 Taschentücher,
- 1 ausländische Kassen-Anweisung,
- 2 Brieftaschen,
- wollenes Garn.
- 1 Rasirmesser,
- 1 Portemonnaie mit Geld.

Die sich legitimirenden Eigenthümer können diese Sachen im Polizei-Bureau, Zimmer Nr. 3, in Empfang nehmen. Halle, den 31. Januar 1856.

Der Königliche Polizei-Director
v. Bosse.

Von Dienstag den 4. Februar an ist auf die Marken für das vierpfündige Brod nur noch Drei Silbergroschen Sechs Pfennige zuzuzahlen.

Halle, den 2. Februar 1856.

Die Sparkassen-Gesellschaft.

Kummel. Wucherer. Schlunck.

Holz-Verkauf

in der

Oberförsterei Schkeuditz.

Montag den 18. Februar 1856 Vormittags 10 Uhr

Kommen im Unterforste Döslauer Haide und zwar auf dem diesjährigen Schlage folgende aufgearbeitete Holzfortimente, unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen, zum öffentlichen meistbietenden Verkauf

circa:

- 376 Kiefern à 15 bis 67 Fuß lang, 6 bis 17 Zoll stark,
5 Eichen, à 12 bis 20 " " 11 bis 16 " "
40 Schock Bohnenstangen, kieferne,
40 " dergl. Baumspähle,

36 Haufen starke kieferne Stangen,

64 Schock gemischtes Reisholz.

Vorstehende Hölzer werden Kauflustigen vorher auf Verlangen angewiesen durch

Herrn Förster Kaiser in Nietleben,

Forstaussseher Schuchardt in Döslau.

Schkeuditz, den 2. Februar 1856.

Königliche Oberförsterei.

Holz-Verkauf

in der

Oberförsterei Schkeuditz.

Freitag den 15. Februar 1856 Vormittags 10 Uhr

Kommen im Unterforste Böllberg auf der Rabeninsel folgende Hölzer unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen, auf dem Stamme stehend, zum öffentlichen meistbietenden Verkauf

circa:

- 181 Stück Kistern,
19 " Eichen,
8 " Eschen,
2 " Elen.

Vorstehende Hölzer werden Kauflustigen vorher auf Verlangen angewiesen durch Herrn Waldwärter Naumann in Böllberg.

Schkeuditz, den 2. Februar 1856.

Königliche Oberförsterei.

Auction.

Donnerstag den 7. d. M. Nachmitt. 1 Uhr, gr. Ulrichsstr. Nr. 18, Versteigerung eines Theils des Nachlasses des Rentier Walthers, bestehend in gut erhaltenem Mahagoni- und birkenem Mobiliar, als: Sekretair's, Schreibtische, Sopha's, Spiegelschränke, gr. Spiegel, dergl. mit Baroque-Goldrahmen, Klapp-, Boston-, Wasch- und Wachtuchische, Kleider- und Küchenschränke, Groß- und Rohrstühle, 1 Wiege, Bettstellen, feines Porzellan, Teller, Glaswerk, 1 paar Kesselpaunen, männliche Kleidungsstücke u. dgl. m.

Brandt, Auct.-Commiff. u. ger. Taxator.

Schöne große türk. Pflaumen, à U. 2¹/₂ Sgr.,
schöne große böhm. Pflaumen, à U. 2 Sgr.,
empfehlft
Robert Lehmann.

Notizbücher f. 1856 b. F. John.

Braunkohlensteine von Zscherbener Kohle sind zu verkaufen Strohhospitze Nr. 20, dicht an der Ruttelbrücke.

Ein Flügel, alte Möbel, getragene Männer-Kleidungsstücke, auch noch fast neue, sind zu verkaufen Schmeerstraße Nr. 12, 2 Treppen.

Große **Mehlwürmer** sind stets zu haben Trödel Nr. 16.

Etablissement.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich als Drechsler etablirt habe. Auch bin ich in den Stand gesetzt, alle in mein Fach schlagende Arbeit schnell, gut und billig zu machen.

F. Quente, Drechslermeister,
Alter Markt Nr. 19.

1200 Thlr. sind auszuthun durch
M. Kuckenburg.

Zwei Kapitale von 2000 und 1000 *Rth.*, welche auf hier selbst belegene größere städtische Grundstücke mit 5% Zinsen eingetragen stehen, werden zu cediren gewünscht. Das Nähere sagt

Stengel, Mauer-Meister.

Ein eheliches reinliches Mädchen wird als Aufwartung gesucht. Näheres Leipzigerstr. Nr. 108 im Laden.

Es sucht ein Dienstmädchen zum 15. d. M.
Stemler, Grafenweg 24.

Eine Aufwärterin wird gesucht Schmeerstr. 35.

Von einem Klempnermeister wird eine Parterre-Behnung mit oder ohne kleinem Laden, in guter Geschäftslage, zu Ostern a. c. zu pachten gesucht und erbittet man desfallsige Offerten in der Expedition dieses Blattes unter der Chiffre A. B. gefälligst abgeben zu wollen.

Ein gut gehaltener Flügel von kräftigem Ton wird zu kaufen oder zu miethen gesucht Martinsgasse Nr. 1 eine Treppe hoch rechts.

Eine Stube und Kammer mit oder ohne Meubles, vorn heraus, in der Leipzigerstraße unweit der neuen Promenade für einen oder zwei Herren steht vom 1. März oder April ab zu vermieten. Zu erfragen Martinsgasse Nr. 1 eine Treppe hoch rechts.

Ein Familienlogis von 2 oder 3 Stuben ist zu vermieten Schülershof am Markt Nr. 6.

Die Parterre-Behnung in Nr. 55 gr. Ulrichsstr., erforderlichen Falls mit Stallung und Wagenremise, wie auch eine Behnung im Seitengebäude ist, zum 1. April zu beziehen, zu vermieten. Näheres beim Hausm.

Es ist auf dem Petersberge eine Stube, Küche, Keller und Zubehör, auch ein Torplatz, zu vermieten Brunnengasse Nr. 11.

Das **Haus** Taubengasse Nr. 18, nahe dem Waisenhaus, von 3 St., 4 K., Küche, Boden nebst Zubehör und Gartenpromenade ist zu vermieten.

Eine kleine Stube, 2 Kammern steht an stille Leute Zapfenstr. Nr. 19 zu vermieten.

Bechershoch 8 ist Stube und Kammer zu verm.

Ein Logis für 32 Thlr. ist zu vermieten große Steinstraße Nr. 21.

Leipzigerstr. Nr. 89 ist eine Stube nebst Kammer und Küche zu vermieten.

Zwei Stuben und 2 Kammern mit Kochofen sind im Ganzen oder getheilt sofort zu vermieten. Näheres bei **M. Wabst**, Klausthor 10.

Ein Ring gefunden Leipzigerstraße 62.

Verloren am 4. Abends ein schwarzer Tüllschleier. Abzugeben gegen Belohnung Leipziger Straße 68, 1 Tr.

Ein kleines braunes **Tuchmäntelchen** ist am Sonntag Abend in der Nähe des Marktes verloren gegangen. Es wird gebeten dasselbe gegen eine **Belohnung** abzugeben Karzerplan Nr. 4 bei **Gödecke**.

Ist der **Freund**, da er bemerkt ist, wohl willens, den Ueberzieher, den er aus der Weintraube am Sonntag unter mehreren Rößen hervorgezogen hat, an mich wieder abzugeben? Thalgaße Nr. 2.

Derjenige Herr, welcher am Sonntag gegen Abend **zuletzt** am Thermometer in Bittelkind stand, und denselben aus Scherz abhängte, wird ersucht, solchen **baldigst** wieder an Ort und Stelle zu bringen, wenn dies nicht als Ernst betrachtet werden soll.

Der Gärtner **Wolf**.

Man darf sicherlich von der Energie der Königl. Polizeidirection erwarten, daß dieselbe bei gegenwärtiger Glätte nicht nur die Hausbesitzer anhalten werde, den Bürgersteig vor ihren Häusern mit Asche, Sand u. dgl. zu bestreuen, sondern daß sie vor Allem auch die künstlichen Glättungen, welche unsere durch die große Nachsicht des Publikums nur allzusehr verwöhnte Stadtjugend an den frequentesten Verkehrsstellen hervorgebracht hat, zu zerstören und zu verhindern wissen werde.

— r.